

Tante und Nichte sprachen dann noch von nötigen Dingen, die besorgt sein mußten. Der Tante war die Familie des Geheimrat von Busch dem Namen nach bekannt, sie wußte nichts Nachtheiliges über sie, ließ also die Nichte in Gottes Namen ziehen. „Bei uns,“ sagte sie, „kannst du jederzeit und zu jeder Stunde einkehren, wenn du des Rates bedarfst, wende dich an mich.“

Niemand hatte bedacht, daß die Wände Ohren haben, weder Tante noch Nichte hatten in der letzten Zeit darauf geachtet, daß Alfreds Stube in nächster Nähe war und daß die Thür oft nicht fest geschlossen war. Am demselben Nachmittag, als Tante Susanne mit Olga Einkäufe in der Stadt machte, kaufte er davon, stracks zu Dahlburgs. Ziemlich unsanft fuhr er bei den alten Leuten in die Thür. „Ruhig, nicht so laut,“ bat das Mütterchen, „mein Mann ist nicht wohl, er ruht ein wenig im Lehnstuhl.“

„Pardon,“ rief der feurige Jüngling, „ist Herr Dahlburg zu sprechen?“

„Er ist in seinem Arbeitszimmer.“

Alfred klopfte. „Herein,“ rief eine wohlbekannte Stimme. Herr Dahlburg saß vor einem großen Haufen von Heften, um sie durchzusehen. „Was gibt's, junger Freund, nicht so stürmisch, wenn ich bitten darf.“

„Ganz etwas Neues, Better Dahlburg. Denken Sie sich nur — nein, denken können Sie sich's nicht —“

§ ä b e n e r, Olga und ihre Schwestern.